

Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik

Band: 31 (1969)

Heft: 9

Rubrik: Gedankensplitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedankensplitter

Der Tagespresse war zu entnehmen, dass die eidg. Volksabstimmung vom 1. Juni 1969 mit 30,65 % die schlechteste Stimmbeteiligung seit 1848 aufwies.

Es fehlte denn auch nicht an Stimmen, die dem Stimmbürger, also dem Souverän, einmal mehr Faulheit, Interesselosigkeit usw. vorwarfen. Man würde sich gescheiter einmal richtig überlegen, warum es zu dieser Interesselosigkeit kommt. Ganz einfach, weil die Gesetzesvorlagen, die begreiflicherweise nur den Rahmen bilden können, nachträglich von der Verwaltung in den Vollziehungsverordnungen vielfach anders gedeutet werden, als in den Orientierungsversammlungen gesagt wurde. Bei der eingangs genannten Vorlage kommt noch hinzu, dass die Herren Parlamentarier während der Abstimmungskampagne selber nicht mehr zur Einstellung standen, die sie während der Debatte und bei der Abstimmung in den Räten bekundeten! Eine derartige Logik fällt schliesslich auch dem Stimmbürger auf.

Wenn man vom Stimmbürger eine souveräne Haltung erwartet, so sollen Parlament und Verwaltung ihn auch als solchen behandeln. Solange der Stimmbürger besonders von der Verwaltung und zum Teil selbst von den Parlamentariern und Parteibonzen als notwendiges Uebel betrachtet wird, d. h. mit ihm das bekannte Katze-Maus-Spiel gespielt wird, solange wird die Stimmabteiligung sicher nicht besser werden. Man höre somit mit den Vorwürfen an die Adresse des Stimmbürgers auf und suche die Fehler dort, wo sie tatsächlich zu finden sind, nämlich in der öffentlichen Verwaltung, in den Parlamenten und in den Parteien!

Als Stimmtag ausgerechnet den Tag des Eidg. Feldschiessens zu wählen, dürfte zudem für den, der dieses Datum vorgeschlagen hat, nicht besonders schmeichelhaft sein. Es dürfte allgemein bekannt sein, dass auf dem Lande die Abstimmungs- und Wahllokale sowie die Schießstände vielfach nur am Sonntagmorgen offen sind.

Regieren heisst, voraussehen. Verwalten heisst, Diener am Volke sein. Parlamentarier sein heisst, den Willen des Volkes vollziehen, nicht (wegen eines Kommissionssessels) den Willen der Verwaltung! Für alle Beteiligten (Regierung, Parlament, Verwaltung und Souverän) gilt: Man soll die Wahrheit auch dann ertragen, wenn sie unbequem ist, statt sie nach bestimmten undemokratischen Mustern unterdrücken zu wollen. Wenn diese vier Punkte erfüllt sein werden, wird langsam wieder das Vertrauen einziehen. Schlägt man diesen letzten Wink mit dem Zaunpfahl in den Wind, dann soll man sich nicht wundern, wenn schneller als erwartet Leute in die Parlamente einziehen, die in einer echten Demokratie besser draussen bleiben würden. Man wundere sich auch nicht, wenn die Vorstände der herkömmlichen Parteien ihre Versammlungen vor leeren Sesseln abhalten müssen. Man saniere also oben und tue es bevor es zu spät ist!

Ueli am Bözberg